Nummer 197. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1856a. Druck und Verlag von Bleisinger & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Sonntag den 14. August 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ Hierzu die Nr. 28 der Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. Aug. Zum Kommandeur des 11. Armeekorps ist der General-Adjutant Generallieutenant von Wittich ernannt worden.

— Die vorbereitenden Besprechungen der betheiligten Reichsämter und preußischen Ministerien in Sachen einer handelspolitischen Abmachung mit Rußland sind nach dem „B. P. N." Mittwoch zu Ende geführt worden. Nunmehr werden jedenfalls die Zentralstellen sich über die Ergebnisse dieser Vorbesprechung äußern, worauf dann die deutschen Vorschläge zur Feststellung gelangen werden.

— Das Seitens mehrerer Handelskammern an den Reichskanzler gerichtete Gesuch wegen Erweiterung des Postschalterdienstes an den Vormittagen der Sonn- und Festtage, sowie wegen Verlegung der Nachmittags-Schalterstunden auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr ist dem Vernehmen nach vom Reichskanzler bereits abschlägig beschieden worden.

— Probehelme, in denen die Spitze und der Beschlag aus Aluminium hergestellt sind, gelangten gestern bei einigen Mannschaften des Garde-Füsilier-Regiments zur Vertheilung. Diese Helme, welche sich durch ihr geringeres Gewicht vor den im Gebrauch befindlichen vortheilhaft auszeichnen, sollen vorläufig bei allen den Truppentheilen zur Einführung kommen, deren Helmbeschläge aus weißem Metall hergestellt sind.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" machen sich zum Sprachrohr spanischer Beschwerden, welche sich dagegen wenden, daß die Entsendung eines deutschen Schiffes zur spanischen Columbus-Feier in Palos unterblieb, während zu der italienischen in Genua die „Prinzeß Wilhelm" erscheinen wird. — Sofern sich das Münchener Blatt über die Ursachen dieser von ihm beklagten Unterlassung informirt hätte, würde es erfahren haben, daß es lediglich marinetechnische Gründe waren, wegen deren nur ein deutsches Kriegsschiff für diese Repräsentationszwecke bereit gestellt werden konnte. Während der Manöver- und Uebungszeit der Marine mußte bei dem bekanntlich eingeschränkten Mannschaftsbestande davon abgesehen werden, in den Ausbildungsdienst noch mehr eingreifen, als es bereits durch die Entsendung der „Prinzeß Wilhelm" geschieht. War aber nur ein Schiff für diese Zwecke disponibel, so lag es in der Natur der Dinge, wenn dem uns durch den Dreibund so nahe verbundenen Königreich Italien unbeschadet der freundschaftlichen Beziehungen zu Spanien in diesem Falle der Vorzug gegeben wurde.

* **Trier,** 12. Aug. Die Eisenindustriellen werden bei Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz eine Audienz in Sachen der Moselkanalisation in Koblenz nachsuchen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Triest,** 12. Aug. Vier Personen, durchweg italienische Unterthanen, wurden wegen Verbreitung hochverrätherischer Schmähschriften hier verhaftet. In Tolentino explodirte im Hause eines Advokaten eine Bombe, wodurch drei Personen verletzt wurden. Wegen dieses Vorfalles wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Aug. Die Abendblätter sprechen sich befriedigend über den Sturz des Kabinets Salisbury's aus, glauben jedoch nicht, daß die auswärtige Politik Englands eine große Aenderung erfahren werde; nur die „Liberté" meint, Frankreich habe jetzt nicht mehr das Liebäugeln des Torpaministeriums dem Dreibunde gegenüber zu fürchten. Die Regierung der Liberalen sei eine Bürgschaft mehr für die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich, sowie für den Frieden. Der „Temps" ist der Ansicht, das Interesse Frankreichs an einem Ministerium Gladstone sei mit keiner internationalen Frage verknüpft, sondern beruhe völlig auf der Gemeinsamkeit der Sache des Liberalismus.

— Oberst Dodds griff die Streitkräfte von Dahomey bei Zobo an, woselbst König Behanzin 1500 Mann zusammen gezogen hatte. Nach vierstündigem Kampfe mußten die Dahomey-Krieger ihre Stellung räumen. Sie verloren 80 Mann. Der Verlust der Franzosen beträgt 7 senegalische Jäger. Oberst Dodds setzt seinen siegreichen Vormarsch nach Abomeh fort.

Großbritannien.

* **London,** 12. Aug. In einem heute früh abgehaltenen Ministerrath beschloß das Kabinet, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Der Premierminister Salisbury hat sich heute Nachmittag nach Osborne begeben, um der Königin das Ergebniß der gestrigen Abstimmung im Unterhause und den Beschluß des Kabinets mitzutheilen. — In Holborn ist an Stelle von Bruce, der zum Richter ernannt worden ist, der Konservative Hall zum Unterhausmitglied gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Rußland.

* **Petersburg,** 12. Aug. Gutem Vernehmen nach findet am Montag eine Sitzung der Getreide-Kommission statt, in der über die Aufhebung des Roggenausfuhrverbots berathen werden soll.

— Zum russischen Vormarsch im Pamir wird geschrieben: Die Petersburger Versicherungen, daß ein Vorgehen russischer Truppen regierungsseitig nicht angeordnet sei, werden in England schwerlich einer Ueberschätzung begegnen, wenn man sich daran erinnert, daß z. B. General Komarow nach seinem famosen Handstreich gleichzeitig vom Kriegsministerium einen Verweis und vom Zaren — einen Ehrensäbel erhielt. Die russischen Expeditionsführer wissen ganz genau, welchen Rückhalt sie beim Zaren haben. Bringt der Aufstand der Hazara den Emir von Afghanistan wirklich in eine gefährliche Lage, so wird die russische Hilfe die erste Rolle spielen; ziehen die Stämme von vornherein den Kürzeren, so werden die Russen ebenfalls im Trüben zu fischen verstehen. Man muß ihnen nachsagen, daß sie in diesen Grenzgebieten ebenso zielbewußt wie rücksichtslos handeln. Sie kommen Schritt für Schritt weiter und denken nicht daran, von dem einmal Errungenen auch nur einen Fuß Land wieder aufzugeben. Zudem ist auch dort fortwährend der Rubel thätig und die Russen erreichen nicht zum Wenigsten dadurch ihre Vortheile vor den Engländern, daß diese immerfort nur bestrebt sind, ihren eigenen Geldbeutel zu füllen, während jene mit vollen Händen Geld und Geschenke vertheilen. Ferner ist es eine unbestrittene Thatsache, daß die Russen mit den Eingeborenen viel besser umzugehen verstehen, als die Engländer, und daß die russische Herrschaft viel weniger drückend empfunden wird, als die englische. — Was die Stellung Chinas zur Pamir-Frage betrifft, so meldet der „Standard" aus Tientsien vom Freitag, chinesischerseits habe man den ernsten Charakter der Pamir-Frage erkannt und es hätten in Folge dessen Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen Befehl erhalten, Kashgar zu verlassen und sich nach Rang-Kul, chinesische Provinz Sirikul, zu begeben. Wie aus einer mit der Berliner chinesischen Gesandtschaft in nahen Beziehungen stehenden Quelle mitgetheilt wird, ist man dort nicht so besorgt, wie die Engländer wissen wollen. Rußland sei bereits vor zwei Monaten an China mit dem Ersuchen herangetreten, keine Truppen nach dem Pamir-Gebiete zu entsenden, um die ruhigen Messungs- und Abgrenzungs-Arbeiten nicht zu stören, und es habe den Anschein, als sei die chinesische Regierung nicht abgeneigt, diesem freundnachbarlichen Ansuchen Rußlands zunächst insofern zu entsprechen, als der chinesische Gouverneur an der Pamirgrenze von der Pekinger Zentralregierung neuerst beauftragt wurde, über die dortige Lage Bericht zu erstatten. Von einem anderweitigen Beschluß der chinesischen Regierung in dieser Angelegenheit sei bisher nichts bekannt geworden und ein solcher sei bisher wohl auch nicht erfolgt. „Im Allgemeinen", so schreibt man, „läßt sich der Standpunkt Chinas in dieser Pamir-Frage dahin präzisiren, daß es allenfalls wissen wird, seinen Ansprüchen im bezw. am Pamir-Gebiete Nachdruck zu verleihen; es wird sich aber nicht dazu herbeilassen, in Gemeinschaft mit England gegen die sonstige Politik und Bestrebungen Rußlands in jenen Gebieten Stellung zu nehmen." — Nach einer Meldung des „N. B." aus Simla vom Donnerstag verlautet daselbst, daß zwischen Russen und Afghanen im Pamir-Gebiet ein erneuter Zusammenstoß stattgefunden habe.

Griechenland.

* **Athen,** 11. Aug. Der russische Großfürst Thronfolger wird zu dem silbernen Hochzeitsfest des Königspaares hierselbst erwartet. In den Hofkreisen bringt man diese Reise mit dem alten Plan einer Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie auf's Neue in Verbindung.

Sozialpolitische Nachrichten.

In Berlin hielten die Gärtner und Kranzbinderinnen am Mittwoch eine zahlreich besuchte Versammlung ab, um über eine geplante Lohnbewegung Beschluß zu fassen. Ein Gärtner Abromeit trat, wie die „Voss. Ztg." berichtet, für folgende Forderungen ein: 1) in der Handels- und Gemüsegärtnerei: elfstündige Arbeitszeit, bei voller Station 25 M., ohne Station 75 M. monatlich oder 18 M. wöchentlich; 2) in Baumschulen: zehnstündige Arbeitszeit und dieselben Lohnbedingungen. Für Ueberstunden Bezahlung nach Vereinbarung; 3) in der Landschaftsgärtnerei: zehnstündige Arbeitszeit, 35 Pfg. Stundenlohn, für Ueberstunden und Arbeiten außerhalb des Betriebes pro Stunde 40 Pfg. excl. Reisegeld. Diese Forderungen hätten die Gehilfen durch den Ausstand vor zwei Jahren bei vielen Arbeitgebern durchgesetzt, nach und nach sei die Errungenschaft zum Theil wieder verloren gegangen. Schließlich wurde gegen etwa zwanzig Stimmen eine Entschließung zu Gunsten der Lohnbewegung im nächsten Frühjahr angenommen.

Einer Mittheilung der Lohnkommission der Brauer und Hilfsarbeiter Hamburgs zufolge bestehen zwischen

---

Höchste Liebe.

Ein Roman aus dem Leben von F. Klinck.

(Nachdruck verboten.)

I.

Linka.

Aus tiefblauem Nachthimmel schaute der silberne Mond, schauten Millionen Sterne auf den einsamen Wanderer, der in der Richtung von der Vorstadt her sich dem Hafen näherte. Es war nach einem versengend heißen Tage. Vom Wasser wehte erfrischende Luft herüber. Der stattliche Mann hatte den Hut von der heißen Stirn genommen, und der Nachtwind spielte mit dem braungelockten Haar, das ein Antlitz umgab, welches in gleicher Weise einen scharfen Verstand, wie unendliche Herzensgüte bekundete.

Am Ufer blieb er stehen, strich das Haar von der Stirn zurück und athmete tief und schwer auf; dann schaute er sich um, als fürchtete er, daß irgend ein menschliches Ohr diesen Athemzug vernommen haben könnte.

Ringsum herrschte Todtenstille. Gespensterhaft haben die Schiffe sich von dem Wasser ab, ragten ihre Masten zum Himmel empor. Nur ab und zu vernahm man den einförmigen Schritt einer Wache auf Deck.

Der einsame Wanderer schritt weiter am Quai entlang. Wieder blieb er stehen, aufhorchend. Kreischende Töne einer grellen Musik erreichten sein Ohr. Sie kamen aus einer der kleinen Schenkwirthschaften, in welchen ausschließlich Matrosen verkehrten. Auch die Klänge einer Harfe wurden laut und dazwischen ein schriller Angstruf, begleitet von einem Wuthgebrüll und derselben Richtung. Der erstere tönte in einer intensiven Höhe durch die Stille der Sommernacht. Es war offenbar ein Ruf um Hülfe. Jetzt wiederholte er sich und nur wenigen eiligen Schritten hatte der einsame Wanderer draußen die betreffende Schenke erreicht, durcheilte den nur matt von einer Lampe erhellten Gang und stieß die angelehnte Thür nach dem eigentlichen Gastzimmer auf. Aber dasselbe war so mit Tabaksqualm angefüllt, daß die Luft ihm gesicht- und athemraubend entgegenschlug. Nur mit Mühe vermochte er einzelnes zu erkennen.

Die Wände des niedrigen, schmutzigen Raumes waren mit alten Segeln und Flaggen bedeckt; an den Tischen saßen Matrosen und Gesindel verschiedener Nationalitäten, trinkend, rauchend, spielend, — Türken, Mohren, Spanier, Engländer, sogar Chinesen, in buntem Durcheinander, lärmend und tobend, ein jeder in seinem ihm eigenen Kauderwelsch, ohne viel darauf zu achten, ob man ihn verstehe oder nicht.

In der linken Ecke des Zimmers, nach der so ziemlich alle Blicke gerichtet waren, kämpften ein Mohr und ein Engländer in erbittertem Streit um den Besitz eines Harfenmädchens, das sich angstvoll in die Ecke geflüchtet hatte und mit weit geöffneten Augen hülfesuchend nach dem Ausgang blickte. In dem Moment, als der Mohr nach dem Mädchen seine Arme ausstreckte, während der Engländer zum tückischen Stoß sein Messer zückte, sprang der Fremde dazwischen, warf den Einen rechts, den Andern links zu Boden, ergriff des Mädchens Hand und hatte mit ihr den Ausgang erreicht, ehe nur einer der Anwesenden daran hatte denken können, ihm den Weg zu versperren.

Das Paar hatte sich erst wenige Schritte von der Schenke entfernt, als eine Droschke ihnen entgegenkam. Der Mann rief den Kutscher an, das Gefährt war frei. Ohne sich zu besinnen, hob der Fremde die leichte Gestalt des Mädchens blitzschnell hinein, sprang selbst auch und gab dem Kutscher das Hotel an, nach welchem er fahren sollte. Die Nacht war hell genug, so daß er das junge Mädchen, das wortlos und zitternd an seiner Seite saß und von dem er bisher nichts mit Bestimmtheit gesehen, als zwei große, graue, hülfeflehende Augen, genau beobachten konnte.

Die feine, fast überschlanke Gestalt der Harfenspielerin zeugte von großer Jugend; sie zählte offenbar nicht mehr als sechszehn Jahre. Das blonde Haar hatte sich durch die rauhe Berührung der rohen Gesellen zum Theil gelöst und umwallte ein süßes, liebliches Gesicht, das noch den Ausdruck höchsten Entsetzens zeigte und um dessen Lippen mühsam bekämpftes Weinen zuckte.

Der junge Mann war erhaben über die reine, tadellose Schönheit dieser Formen, und als das Mädchen jetzt mit großen, klaren Augen zu ihm aufsah, voll ängstlicher Scheu und grenzenloser Dankbarkeit, da wallte es heiß in ihm auf und abermals entrang sich ein tiefer, schwerer Athemzug seinen Lippen.

Kein Wort wurde gesprochen. Sie saßen schweigend, wortlos, bis der Wagen hielt. Er öffnete den Schlag, hob das Mädchen heraus und setzte die zarte Gestalt auf die Stufen des Hauses.

„Komm!" sagte er im kurzen, fast befehlenden Tone.

Willenlos, als könne es nicht anders sein, war das Kind, denn es war kaum mehr als ein solches... dem jungen Manne bisher gefolgt und auch jetzt erhob es keinen Einwand, sondern ließ ihm die ergriffene Hand und folgte ihm in seine im ersten Stock gelegene Wohnung. Noch weilte alles im Garten und auf der Veranda des Hotels, so daß Niemand mit dem jungen Paar, dem vielleicht durch irgend eine Begegnung das Auffällige der Situation zum Bewußtsein gekommen wäre, zusammentraf. Oben angelangt, befahl der junge Mann dem Kellner, kalte Speisen, Früchte und Wein zu bringen, und redete dann dem scheuen Mädchen freundlich zu, davon zu genießen.

Sie schüttelte verneinend den Kopf, und als er ihr mit sanfter Gewalt ein Glas Wein aufnöthigen wollte, brach sie plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Armes Kind," sagte die Befreier, ihre Hand nehmend und sie festhaltend, „beruhige Dich, und wenn es Dir möglich ist, erzähle mir, wie Du in jene unglückselige Lage gerathen bist, in der ich Dich fand."

Sie trocknete ihre Thränen, und mit halberstickter Stimme begann sie zu erzählen. Sie habe bisher nur in besseren Lokalen gespielt, in welchen man sie mit freundlichem Wohlwollen behandelt habe. Sie habe aber nur wenig Geld verdient, da sie nicht den Muth gehabt, die Leute anzusprechen. Seit einigen Tagen habe sie gehungert. Ihre Gefährtinnen hätten ihr dann den Rath ertheilt, einmal in jener Schenke zu spielen; dort sei mehr zu erwerben, die trunkenen Matrosen streuten das Geld mit vollen Händen aus. Sie habe es nicht gern gethan, aber Hunger habe sie schließlich zu dem Versuch gezwungen. Anfangs habe sich Niemand um sie gekümmert, obgleich man ihrem Spiel Beifall gezollt, bis es dem Mohren eingefallen sei, sich ihr zu nähern. Alsdann sei auch der Engländer dazu gekommen; sie habe vor Angst nicht gewußt, wohin und was in ihrer Angst ihnen, da alle Anwesenden sich sowohl des Kampfes, wie ihres Entsetzens gefreut. Sie wußte selbst nicht, daß sie einen Hülfeschrei ausgestoßen, der ihren Retter herbeigerufen hatte.

„Und wie kommst Du überhaupt zu diesem elenden Gewerbe?" fragte derselbe mit weicher Stimme und strich leicht mit der Hand über ihr lockiges Haar.

„Ich kann wohl arbeiten, aber mich wollte Niemand haben," entgegnete sie leise und blickte unwillkürlich auf ihre zarten, überaus kleinen Hände, „und seinere Beschäftigung habe ich nicht erlernt. Mein Vater war Musikant und hatte mir oft erzählt, daß die böhmischen Harfenmädchen in der Fremde geschätzt und geachtet seien als brave Mädchen. So jung und so allein hätte mein Vater mich wohl nicht in die Welt hinauszieheln lassen, aber er hard und ich hatte Niemand mehr auf der Welt."

Sie schwieg und über das liebliche Gesicht flossen Thränen. Dann aber stand sie plötzlich auf, ein heißes Roth ergoß sich in ihre Wangen.

„Leben Sie wohl, ich will gehen! Danken kann ich Ihnen nur mit Worten!"

Damit reichte sie ihm die Hand.

„Und wohin willst Du?"

„In die Herberge zurück, in welcher ich mit meinen Gefährtinnen wohne!" entgegnete sie rasch. Aber sie schauderte leise zusammen. Fürchtete sie sich, in die alten Verhältnisse, zu dem alten Dasein zurückzukehren?

Der junge Mann durchmaß einige Male rasch das Zimmer, dann blieb er vor dem Mädchen stehen und dasselbe mit einem Anflug von Strenge musternd, fragte er:

„Hattest Du wohl Lust, etwas Tüchtiges zu lernen? Möchtest Du nicht wie ein Mädchen besseren Standes nützliche Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, um dann vielleicht später in einem geachteten Hause eine geachtete Stellung einnehmen zu können?"

Sie sah ihn staunend, verwundernd an.

„Wie meinen Sie das, gnädiger Herr?" stammelte sie leise. —

Er gab nicht gleich eine Antwort, sondern begann von neuem seine Wanderung durch das Zimmer. Noch kämpfte er sichtlich mit sich selbst. War es eine Pflichtverletzung, wenn er sich dieses einsamen Mädchens annahm, wenn er für dasselbe sorgte, wie ein Vater für sein Kind? Er wollte gewiß kein Unrecht thun, aber er wollte etwas von dem haben, was auch andere Menschen hatten: — Glück! Er trat wieder vor das junge Mädchen hin, dessen Augen ihm mit festlamem Blick gefolgt waren.

„Ich will Dich in ein Haus bringen, wo Du all das lernen sollst, was Du zu einem achtbaren Leben nöthig hast. Du sollst unter Menschen leben, die für Dich sorgen und Dich unterrichten werden. Du sollst gute Kleidung und gute Nahrung haben. Dafür aber fordere ich von Dir strenge Pflichterfüllung. Ich werde bisweilen kommen und mich von Deinen Fortschritten überzeugen."

Sie schaute mit dankbaren Entzücken zu ihm auf, seines Wortes mächtig. Erst nachdem einige Augenblicke vergangen waren, ergriff sie seine Hand und drückte einen heißen Kuß auf dieselbe.

„O, es kann nicht sein; es ist nur ein schöner Traum; es ist nicht möglich, so viel Glück!" stammelte sie.

Er blickte auf sie nieder, lange, gedankenvoll; dann, statt ihrem Ausruf zu beantworten, fragte er ernst:

„Wie nennt man Dich?"

Einen Augenblick hatte es den Anschein, als müsse sie sich auf ihren eigenen Namen besinnen, dann sagte sie leise, fast ängstlich:

„Linka!"

„Linka!" wiederholte er, ohne daß sie aus der Betonung zu enträthseln vermochte, ob der Name ihm gefalle oder nicht. Aber wie er sie ansah und ihre ganze Gestalt mit einem einzigen Blick zu umfassen schien, da kam es wie süßes Erschrecken über sie, und mit heißem Erröthen fragte sie stockend:

„Und wie darf ich Sie nennen, mein Wohlthäter?"

Auch er dachte einen Augenblick nach, ehe er erwiderte:

„Ich werde Dich dort, wo ich Dich morgen unterzubringen gedenke, als meine Nichte vorstellen; dadurch gehen wir allen Weitläufigkeiten aus dem Wege. Verrathe nie Deine Herkunft, Linka. Du würdest nur Vorurtheile dadurch erwecken. Vielleicht ziehe ich die Vorsicheren in's Vertrauen, vielleicht auch nicht. Jedenfalls werde ich Dir Verhaltungsmaßregeln zukommen lassen. — Doch nun, mein Kind, begieb Dich zur Ruhe; Du bist zu Tode erschöpft. Lege Dich hier auf das Sopha. Von morgen an beginnt für Dich ein neues, geordnetes Leben. Gute Nacht!"

Er reichte ihr die Hand; sie beugte sich über dieselbe, um sie zu küssen, aber er hob mit einer raschen Bewegung ihren Kopf empor und berührte leicht mit seinen Lippen ihre Stirn, während er nach einmal sagte:

„Gute Nacht, mein Kind!"

Unwillkürlich entschlüpften ihm die letzten Worte, nach denen er unbewußt griff wie nach einem Schild — zu seiner Selbstwehr!

Tivoli-Eibelstedt und ihren Arbeitgebern Streitigkeiten.

Dortmund, 12. Aug. Aus Mangel an Arbeitsgelegenheit kehren täglich zahlreiche Sachsengänger aus hiesiger Gegend nach ihrer Heimath (Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien und Hessen-Nassau) zurück.

Während der Dauer der Weltausstellung wird in Chicago auch ein Philanthropen-Kongreß tagen. Derselbe wird am 12. Juli 1893 eröffnet werden. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, R. B. Hayes, wird den Vorsitz übernehmen. Gegenstände der Berathungen sind u. A.: Verhinderung der Armuth und Armenpflege, Fürsorge für vernachlässigte und im Stiche gelassene Kinder, Hospitalpflege, Behandlung der Idioten und schwachsinnigen Kinder, Organisation der Armenpflege 2c.

Die Unterstützung der Familien der Einberufenen.

Wir haben wiederholt auf das neue Reichsgesetz aufmerksam gemacht, wonach die zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften aus der Reichskasse unterstützt werden müssen. Das Gesetz ist gerecht und und gut, doch wird eine Klage laut, die nicht ohne Berechtigung ist. Man sagt nämlich, daß die Angehörigen von Unverheiratheten und von Wittwern zu schlecht bedacht sind. Nach dem Gesetz betragen die Unterstützungen für die Ehefrau des Einberufenen 30 Prozent des am Wohnort des Einberufenen üblichen Tagelohnes. Die sonst unterstützungsberechtigten Angehörigen des Einberufenen erhalten jeder 10 Prozent des Tagelohnes, aber so, daß nie mehr als 60 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes ausgezahlt werden sollen. Bei verheiratheten zur Uebung einberufenen Personen ist durch das neue Gesetz für die Familie der Einberufenen hinreichend gesorgt, sofern die Ehefrau noch am Leben ist, denn in diesem Falle erhält die Ehefrau 30 Prozent und jedes Kind 10 Prozent des Tagelohnes bis zu 60 Prozent. Das reicht hin, die Familie während der Abwesenheit des Mannes vor Noth und Entbehrung zu schützen. Wenn nun aber der Einberufene Wittwer ist und mehrere Kinder besitzt, die noch klein sind, zu deren Wartung und Pflege der Einberufene sogar fremde Hülfe in Anspruch zu nehmen gezwungen ist — für diesen Einberufenen ist durch das Gesetz weit schlechter gesorgt. Da die angenommene Haushälterin nicht zur Familie gehört, so hat dieselbe keinen Anspruch auf irgend welche Unterstützung. Der Mann bekommt also nur 10 Prozent für jedes Kind.

Nehmen wir ein Beispiel. Müller ist für 14 Tage zur Uebung einberufen. Er hat eine Frau und drei Kinder. Der übliche Tagelohn an seinem Wohnort beträgt 1 Mark 80 Pfg. Er erhält also täglich 30 Prozent für die Frau, das macht 54 Pfg., und für die drei Kinder 3×10 Prozent = 30 Prozent was auch 54 Pfg. macht. Müller's Familie erhält also täglich 1 Mark 8 Pfg. Besitzt sie aus mehr als drei Kindern, so erhält sie allerdings auch nicht mehr.

Schmidt ist auch für 14 Tage einberufen. Er hat auch 3 Kinder, ist aber Wittwer. Dafür bekommt er 54 Pfennig täglich. Selbst wenn er keine Pflegerin für die Kinder braucht, ist er übler daran, als Müller, dessen Kinder außer dem doppelten Betrage noch den Vortheil der geordneten und deshalb wohlfeileren Pflege durch die Mutter haben. Braucht er aber eine Haushälterin, so muß er ihr täglich doch allerwenigstens 1 Mark für Kost und Lohn geben. Er muß also zu den 54 Pfennigen, die er vom Reiche erhält, noch mindestens ebensoviel zulegen. Während also der vom Schicksal nicht betroffene Verheirathete unbesorgt zur Uebung einrücken kann, weil er seine Familie hinreichend versorgt weiß, muß sein vom Schicksal minder begünstigte Kamerad mit Sorgen der Uebungszeit entgegensehen, da er nicht allein seine Kinder in fremde Pflege geben, sondern auch noch Schulden machen muß.

Auch sind die Eltern eingezogener Uebungspflichtiger geschädigt, da denselben nur 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohns zusteht. Auch diese Unterstützung erscheint nicht hinreichend, da sie nicht einmal zur Beschaffung des Nothwendigsten ausreicht. Wird z. B. ein unverheiratheter junger Mann, der die einzige Stütze seiner alten gebrechlichen Mutter oder seines altersschwachen Vaters bildet, zur Uebung einberufen, so erhält die Mutter oder der Vater nur eine Unterstützung von 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes, also ganze 10 Pfennige, ein Betrag der auf dem Lande nicht mehr ausreichend ist, um die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse einer erwachsenen Person zu bestreiten. Dem Uebelstande ließe sich ganz gut durch die Vorschrift abhelfen, daß überall dort, wo der Einberufene keine Frau hat, für die Eltern oder Kinder entsprechend mehr als 10 Prozent gezahlt würden.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 13. Aug. Auf dem Wochenmarkt wurde gestern das 12pfündige Schwarzbrod von auswärtigen Bäckern zu 1 Mark feilgeboten und viel gekauft.

— Als Ehrenpreis der Stadt Neuß für den diesjährigen Schützenkönig ist gestern bei dem Uhrmacher Herrn Hermann Decker eine prachtvolle goldene auf 12 Steinen gehende Ankeruhr nebst goldener Kette aus der renommirten Schaffhausenschen Uhrenfabrik angekauft worden. Den Ehrenpreis der Stadt Neuß für den Scheibenkönig hat Herr Juwelier H. Busch geliefert. Derselbe besteht aus einer antiken Pendule-Uhr. Der Sockel derselben ist mit reichen Schnitzereien im Renaissancestil und Verzierungen in Cuivrepoli geschmückt. Die Uhr schlägt viertelstündlich harmonisch auf abgestimmten Gongsfedern. Der Ehrenpreis, den die Stadt Neuß auf Scheibe Neuß für das Rheinische Bundesschießen gestiftet hat, ist bei Herrn Juwelier Plücken gekauft worden. Es ist dies eine schwere goldene Herren-Savonettuhr mit Kette. Die Uhr zeigt auf dem vorderen Deckel ... rothem, grünem und gelbem Gold herausgeschnitten, auf dem hinteren Deckel Schützen-Embleme. Dazu wird noch das Wappen der Stadt Neuß nebst der Widmung angebracht. Die Ehrenpreise sind sämmtlich in den Schaufenstern der Lieferanten ausgestellt.

Neuß, 13. Aug. Am Hochofen stürzte sich gestern ein etwa 40 Jahre alter Mann aus Rheydt in den Rhein. Der Lebensmüde wurde von in der Nähe befindlichen Arbeitern aber noch rechtzeitig gerettet und nach Heerdt gebracht. Als Grund für seinen Selbstmordversuch gab der Mann seine Arbeitslosigkeit an.

M.-Gladbach, 11. Aug. Wer hat nicht mit Vergnügen in seinem Goethe die Episode aus den „tollen Jahren" in Weimar gelesen, wo der junge Herzog bei dem Besuche eines Bauernhofes eine Katze unbemerkt in das Butterfaß steckt und später die Bäuerin fragt, was aus der Butter geworden ist. „O," antwortete dieser, „die Butter ist an den Hof gekommen, dort essen sie Alles!" Aehnliche Gedanken mochte heute Morgen eine Bauersfrau Raum geben, als sie das Unglück hatte, daß ihr der mit Himbeeren gefüllte Marktkorb bei einem Fehltritt entfiel und sein schmackhafter Inhalt in die Straßengosse rollte. Sollte sie die Beeren liegen lassen und damit den Gang nach der Stadt umsonst gemacht haben? Nein, das ging nicht, der Verlust wäre zu groß gewesen. „Die Städter essen Alles!" dachte sie, nahm einen Teller, schöpfte damit die Beeren aus dem Rinnsteine, ließ fein säuberlich die Flüssigkeit von den Beeren ablaufen und schüttete dann letztere wieder in den Korb, worauf sie wohlgemuth zum Markte trollte, wo die Beeren vermuthlich ihren Käufer gefunden haben. Wohl bekomm's!

Ratingen, 12. Aug. Die Geschichte Ratingens, welche bekanntlich von den Gebrüdern Dr. Eschbach herausgegeben wird, ist durch die Benutzung des Düsseldorfer Staatsarchivs um einen bedeutenden Schritt weitergeführt worden. Das von der Gemeinde angekaufte Kessel'sche Material ist beinahe ganz durchgearbeitet, und es ist gelungen, in vielen wichtigen Punkten dasselbe zu bereichern; so hat das Reichsarchiv zu München ein bisher noch nicht veröffentlichtes Aktenstück zur Geschichte des Ratinger Zunftwesens, eine Handschrift von 40 Seiten, zur Verfügung gestellt.

Dümpten, 12. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe der hiesigen zweiten evangelischen Schule. Auf einem leer die Gathe herabkommenden Fuhrwerk des Bauunternehmers M. befand sich der Fuhrknecht, welcher das Pferd mit einer Leine lenkte. Da der gen. Weg erst in allerletzter Zeit mit einer Lage Schlackenasche befahren ist, stieß die Karre fortwährend. Die Lenkleine riß und der Knecht stürzte rücklings aus dem Gefährt. Er wurde in eine nahe gelegene Wirthschaft gebracht. Dann wurde auf der Karre ein Lager aus Kissen bereitet. Der augenscheinlich schwerverletzte Mann wurde darauf gebettet und das Fuhrwerk durch einen Sohn des betreffenden Wirthes nach Styrum geleitet.

Speldorf, 11. Aug. Eine Rohheit verübte die Frau eines hiesigen Wagenschiebers. Dieselbe, welche mit der Familie eines hiesigen Schaffners auf gespanntem Fuße steht, wußte sich nicht anders zu rächen, als daß sie dem 7jährigen Sohn desselben, als dieser zur Schule wollte, auflauerte und demselben vermittelst eines Wurfes mit einem dicken Steine eine nicht unerhebliche Verletzung im Rücken beibrachte. Die Sache dürfte aber noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Wesel, 13. Aug. Gestern Nachmittag gingen die Pferde eines Artillerie-Wagens, welcher mit Heu beladen war, durch und rannten auf der Esplanade gegen einen Laternen-Baum, der Wagen kippte um und der Artillerist wurde vom Wagen geschleudert und brach beide Arme; der Bedauernswerthe wurde sofort in das Lazareth gebracht.

Barmen, 12. Aug. Auf die Maurer- und Erd-Arbeiten zur Herstellung des Anschlußgeleises nach dem Schlachthofe in der Schönebeck sind elf Angebote eingegangen. Mindestfordernder ist Schutte (Barmen) mit M. 52,758.10, Höchstfordernder Kahnert (Köln) mit 91,482 M. Der Kostenanschlag ging 19,000 Mark über die Mindestforderung hinaus.

Barmen, 13. Aug. Ein Klempnergeselle, verheirathet und Vater mehrerer Kinder stürzte gestern auf dem neuen Schlachthofe vom Dache und erlitt dabei einen komplizirten Schädelbruch.

Wermelskirchen, 11. Aug. Bekanntlich haben Liebhaber der Angelfischerei häufig kleinere oder größere Fischereien an den Nebenflüssen größerer Ströme gepachtet, wo sie während der Sommermonate ihrem Vergnügen nachgehen, gleichzeitig aber auch darüber ein wachsames Auge haben, daß die Flüßchen und Gewässer möglichst rein von schädlichen Stoffen erhalten bleiben. Derartige Angler gehören fast immer diesem oder jenem Fischschutz-Vereine an, wo sie gegebenen Falls etwaige Verunreinigungen oder Vergiftungen, Fischfrevel und dergleichen zur Sprache bringen und zur Abstellung der Uebelstände mitzuwirken in der Lage sind. Aber wie wird zuweilen solchen Leuten mitgespielt! Im Mai d. J. hat ein Herr aus Köln, welcher eine Fischerei an der Dhün gepachtet hat, sich eben angeschickt, dem Fischfange obzuliegen, als er, wie dies in jener Gegend schon häufig vorgekommen ist, von mehreren Dorfbewohnern umringt und mit Inswasserwerfen bedroht wurde. Als er die Drohung nicht beachtete und ruhig bei seiner Angelei blieb, ergriff ihn einer jener Unholde und warf ihn in's Wasser. Wegen dieser That hatte sich gestern der Ackerer Gustav Pütz aus Werth bei Dabringhausen vor dem Schöffengericht hierselbst zu verantworten. Der Angeklagte konnte die That nicht in Abrede stellen und wurde zu der gelindesten Strafe von 3 M. — der Staatsanwalt hatte 10 M. ... der Gerichtskosten, Zeugengebühren, Vertretung durch einen Rechtsanwalt u. s. w. sich bis an 100 M. steigern wird.

Ohligs, 12. Aug. Eine fein gekleidete Dame kam gestern zu einem hiesigen Herrn, gab sich für eine Malerin aus Krefeld aus und bat um 3 M. zur Heimreise, da ihr das Handtäschchen, in welchem sich ihre Börse befand, gestohlen worden sei. Ihres Vertrauen erweckenden Eindrucks wegen gab ihr der Herr auch die 3 M. Gleich nachher wurde sie jedoch in Gesellschaft zweier Herren in einer hiesigen Wirthschaft betroffen. Man schöpfte Verdacht und holte die Polizei. Nun stellte es sich heraus, daß sie eine gemeine Schwindlerin, Namens Amalie Kemper, aus Krefeld war. Sie wurde verhaftet und heute nach Solingen gebracht.

Remscheid, 12. Aug. Drei hiesige Schutzleute, die bei einer schmählichen Pflichtverletzung auf der That ertappt worden waren, sind sofort entlassen worden. Wie wir hören, wird sich auch noch die Strafkammer mit den Dreien zu beschäftigen haben.

Köln, 12. Aug. Der Umsicht der Kölner und der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Mitglieder einer internationalen Bauernfängerbande festzunehmen, die seit Jahren die Fremden, besonders zur Reisezeit, in den Rheinstädten von Basel bis Rotterdam brandschatzte und auch in Belgien ihr Unwesen trieb. Es wurden 9 Mitglieder der Bande, 7 Männer und 2 Frauen, verhaftet.

Brühl, 10. Aug. In unserm freundlichen Städtchen wurde heute die 14. Hauptversammlung des Rheinischen Turnlehrer-Vereins abgehalten. Dieselbe war von 300 rheinischen Lehrern besucht. Die Königliche Regierung zu Köln, das Rheinische Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz, die Landes-Direktion der Rheinprovinz zu Düsseldorf hatten Vertreter zu dem Turnlehrertag entsandt.

Boppard, 11. Aug. Wie verlautet, ist auf dem ganz in unserer Nähe gelegenen Jakobsberge nach dem Erdbeben eine heiße Quelle entstanden, die mit mächtigem Sprudel dem geöffneten Felsboden entquillt. Es scheint, daß dort der Herd der stattgehabten Erschütterung zu suchen ist.

Lüdenscheid, 12. Aug. In einem hiesigen Geschäft wurden von einem Burschen vernickelte Einpfennigstücke für Fünfpfennigstücke verausgabt. Der Schwindel gelang dem Burschen dadurch, daß er die Adlerseite nach oben legte. Der Betrug wurde erst bemerkt, als sich der Bursche aus dem Staube gemacht hatte. — Die Preißelbeeren, welche in unseren angrenzenden Bergen viel zu suchen sind und wodurch sich sonst viele Leute einen schönen Groschen Geld verdienen können, sind in diesem Jahre schlecht gerathen, da viele nicht angesetzt haben. Der Preis ist deshalb z. Z. für diese beliebte Winterspeise ein hoher.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 13. August.

*, Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Dinstag, den 16. August d. J., Abends 6 Uhr, im Rathhaussaale statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Etat der Ader'schen Stiftungen.
2. Erwerbung des Miteigenthums an der Grenzmauer des Schulgrundstücks an der Kaiserswertherstraße.
3. Abnahme der Rechnung der Kasse der Kunstgewerbeschule für 1890/91.
4. Bewilligung der im verflossenen Winter entstandenen Kosten für die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Stadt gegen Hochwasser.
5. Aufstellung von Gasöfen in mehreren Bureaus des Polizeiamts.
6. Zusatz zu dem Regulativ für die Entnahme von Wasser aus dem städtischen Wasserwerk.
7. Errichtung einer Bedürfnißanstalt im fiskalischen Theil des Hofgartens.
8. Ermäßigung der Miethe für das der Stadt gehörende Haus am Friedrichsplatz.
9. Ermäßigung der von einem Unternehmer verwirkten Konventionalstrafe.
10. Begebung der 3½%igen Obligationen-Anleihe aus dem Jahre 1890.

*, Der Plan einer Fernsprechverbindung des nordöstlichen Theiles Westfalens (Arnsberg, Bielefeld, Dortmund, Hamm, Lippstadt, Paderborn, Soest, Warburg) mit dem Netze des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks und weiter mit Düsseldorf, Köln u. s. w. scheint endlich Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Die Postverwaltung hat an die Industriellen und Kaufleute dieser Gegend Fragebogen gesandt, durch deren Beantwortung dieselben sich zum Anschluß verpflichten sollen. Bei dem regen Interesse, welcher der bereits seit Jahren angeregte Plan allenthalben gefunden hat, steht es zu hoffen, daß die Betheiligung genügend sein wird, um die Post zur Einrichtung dieser Verkehrserleichterung zu veranlassen.

*, Kunstnotiz. Diese Woche ist die letzte des Allers'schen Cyklus Backfisch in der Ausstellung von J. Morschheuser gewesen. Nur noch am morgigen Sonntage bleibt die so vorzüglich in Bildern geschriebene Reisehumoreske ausgestellt, dann setzt sie ihre Reise fort, um in anderen Städten sich neue Freunde zu erwerben. Neu hinzugekommen ist erstlich eine Winterstimmung von L. Munthe, ein hervorragend gelungenes Bild, in dem des Künstlers individuelle Vorzüge in glänzender Weise zum Ausdruck gelangt sind. Ferner ist zu nennen ein ... goldenem Humor erfüllt: bedächtig krauelt ein alter ... eine vertraulich an seine Kniee sich schmiegende Katze. — ... weiteres vorzügliches Bild „Hahn im Korbe" ruft durch ... originelle und heitere Charakteristik das künstlerische Andenken des heimgegangenen Gustav Süß wieder in lebhafter ... wach und in dem Mondscheinmotiv von der dalmatinischen Küste endlich entwickelt L. v. Erhardt eine interessante Wirkung von Farbengebung und Beleuchtung.

*, Eingetragene Genossenschaften unterliegen der Gemeindebesteuerung — und nach dem neuen Einkommensteuergesetz auch der Staatseinkommensteuer — nur dann, wenn ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht. Diese Voraussetzung trifft, wie das Oberverwaltungsgericht jetzt entschieden hat, nicht schon dann zu, wenn die Genossenschaft mit Fremden überhaupt irgendwelche Rechtsgeschäfte schließt, wenn also z. B. ein Vorschußverein von Fremden verzinsliche Einlagen annimmt, um sich den erforderlichen Betriebsfonds zu beschaffen. Ein Hinausgehen des Geschäftsbetriebes einer eingetragenen Genossenschaft über den Kreis der Mitglieder liegt vielmehr erst dann vor, wenn auch Nichtmitgliedern die Theilnahme an den eigentlichen Vereinszwecken gestattet wird.

\+ An den Sonn- und Feiertagen können Billets für Nachmittagszüge schon Vormittags gelöst werden. Das zugehörige Gepäck kann ebenfalls schon bei Lösung der Billets aufgegeben werden.

\+ Das Füsilier-Regiment Nr. 39 hat gestern die Stadt verlassen, um an den Manövern Theil zu nehmen. Heute Mittag traf das Infanterie-Regiment Nr. 53 hier ein und bezog Quartier in der Kaserne der 39er.

\+ Auf dem Markt am Kirchplatz wurde gestern ein Portemonnaie gefunden. Der Finder desselben händigte dasselbe einem Polizeibeamten ein.

*, Gefälschte Zwanzig-Pfennigstücke sind im Verkehr. Dieselben haben genau die Größe der echten Nickel, sind von einer Blei- oder Zinkkomposition und hauptsächlich daran erkennbar, daß Wappen, Eichenkranz und Schrift matter, deutlicher bezw. verschwommener sind, als bei den andern Nickeln. Diese Falschstücke greifen sich fettig an.

*, Vor einiger Zeit brachten verschiedene Zeitungen die Notiz, daß die neuen Zweimarkstücke mit dem Kopfe des Großherzogs von Baden vom Jahre 1892 das Wort Großherzog mit einem s aufwiesen, und daß diese Stücke wohl demnächst als Kuriosum in Münzsammlungen aufbewahrt werden würden. Solche Stücke sind aber durchaus nicht selten, da sämmtliche badische Geldstücke von allen Jahrgängen diese Merkwürdigkeit aufweisen, ebenso die Thalerstücke mit dem Kopfe des Großherzogs von Hessen, sowie des Großherzogs von Mecklenburg.

*, Etwas für Denunzianten. Die neue „Sonntagsruhe" hat natürlich, wie ähnliche Verordnungen, das Denunziantenthum wieder reger werden lassen, und so mancher ist bemüht, einen Geschäftsfreund „reinzulegen". Daß aber unter Umständen die Freude über den Reinfall empfindlich getrübt werden kann, zeigt folgender Vorfall, den wir zu Nutz und Frommen der Denunziantenzunft hier mittheilen wollen. Ein Konditor in Zweibrücken schickte nämlich Sonntags nach Schluß der festgesetzten Verkaufszeit seinen Gehülfen zu einem Geschäftsfreunde, um einige Cigarren zu holen, welche auch ausgehändigt wurden. Dies brachte ersterer zur Anzeige und wurde auch der Cigarrenverkäufer mit 1 Mark bestraft. Aber auch der Gehülfe wurde mit 3 Mark Geldstrafe belegt für das Holen und der Konditor mit 6 Mark wegen Verleitung zur Gesetzesübertretung! Wonach zu richten.

— Strafkammer-Sitzung vom 11. August. Fabrikarbeiter Jakob N. von hier wurde, weil er es unternommen hatte, einen andern Arbeiter an der Gesundheit zu schädigen, mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Auf die weiteren Umstände der strafbaren Handlung des Angeklagten können wir an dieser Stelle nicht eingehen. — Der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt war der Droschkenkutscher Gottfried ... von hier, welcher am 1. April in der Herzogstraße einen jungen Menschen, der einen Handkarren zog, überfahren und nicht unbedeutend verletzt hatte. Der Verletzte mußte 5 Wochen im Krankenhause verbringen. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängniß, das Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängniß. — Schneider Franz Joseph G. aus Rheydt war eines Vergehens gegen den § 176 Al. 3 des Strafgesetzbuches angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte 15 Monate Gefängniß; das Urtheil lautete auf kostenlose Freisprechung. Es wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. — Kommis Max ... St. aus Gladbach hatte verschiedene Firmen betrogen. Er hatte allerhand Waaren bestellt, theilweise auch erhalten, aber nicht bezahlt. Die Strafkammer erkannte auf 7 Monate Gefängniß.

Nachmittags-Sitzung der Strafkammer vom 11. August. Der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt war der zu Wickrath wohnende Pferdehändler Jakob Isaak C. Derselbe hatte ein großes Lager von Biberstücken, die er für spottbilliges Geld zum Kaufe anbot. Die Polizei wurde auf den C. sehr bald aufmerksam, beschlagnahmte die Stücke und leitete gegen den C. die Untersuchung ein. Der rechtmäßige Eigenthümer wurde nicht ermittelt. C. wurde der einfachen Hehlerei für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Schöffengerichts-Sitzung vom 12. August. Schriftsetzer Paul Karl B. hatte seinen Spazierstock zwischen die Radspeichen eines fahrenden Velocipedes gesteckt und den Fall des Radfahrers veranlaßt. Das Schöffengericht erblickte hierin den Thatbestand des groben Unfugs und ...

II.

Sein Weib.

Es war ein trauliches Gemach, traulich, trotz seiner großartigen Raumverhältnisse, trotz seines großartigen Luxus. Gobelins bekleideten die Wände, geschnitzte, mit schwerer Seide bezogene Möbel standen zwischen Gummibäumen und Granaten, welche mit ihrem schattigen Grün den Lichtglanz dämpften und zugleich anmuthige Sitzplätze bildeten. Auf einer Chaiselongue, die vor einem geöffneten Fenster stand, durch welches von der Elbe herüber ein frischer Wind den Duft der sommerlichen Blüthenfülle trug, ruhte in halbliegender Stellung eine ältere Dame.

Volles, aber schon stark ergrautes, fast weißes Haar umschmiegte in leichten, anmuthigen Wellen eine hohe, gedankenvolle Stirn, unter welcher braune Augen in warmem Glanze und jugendlich lebendig strahlten. Doch nur diese Augen waren noch jung; die Züge, die bleichen, schmalen Lippen, sowie die ganze, zart-zerbrechliche Gestalt zeugten von Alter und Kränklichkeit. Die Blicke der einsamen Frau richteten sich über den blitzenden Strom hinweg in die abendliche Ferne und es lag ein Ausdruck von Besorgniß und ängstlicher Spannung in ihnen.

Das Rollen eines Wagens schreckte sie aus ihrem Sinnen auf; horchend richtete sie sich auf. Unmittelbar darauf, als im angrenzenden Gemach ein schneller, fester Schritt laut wurde, glitt ein verjüngendes Lächeln über das blasse Antlitz, und aufathmend, mit einem leisen: „Er ist es! Gottlob!" lehnte die Dame sich in die Polster zurück.

Das verjüngende Lächeln umspielte auch ihre Lippen, als die Thür sich öffnete und ein stattlicher Mann von höchstens dreißig Jahren auf sie zueilte, um seine Lippen mit warmer Herzlichkeit auf ihre ihm entgegengestreckte Hand zu drücken.

„Ich habe mich geängstigt Deinetwegen," sagte sie mit weicher, metallreicher Stimme, deren schöner, frischer Klang mit den jugendlichen Augen harmonirte. „Du bist einen ganzen Tag länger geblieben, als Du zu thun pflegst, und ohne jede Nachricht von Dir, war ich wirklich besorgt Deinetwegen!"

„Aber meine Depesche!" fragte er, während er sich an ihrer Seite niederließ, ihre Hand noch immer liebevoll in der seinen haltend.

„Ich weiß nichts von einer Depesche; ich habe gar keine erhalten."

„Das thut mir von Herzen leid; ich habe meine Absicht nicht ausgeführt. Nun weiß ich's. Vergieb mir. Ein ganzer Tag, in Unruhe und Angst verbracht! Arme Hilda!"

Eine Falte der Unzufriedenheit mit sich selbst zwischen den dunklen Brauen, beugte er sich noch einmal über die schlanke Hand, welche die seine hielt, und drückte einen langen Kuß darauf.

„Laß es gut sein, Geliebter," entgegnete sie innig. „Ich weiß, daß nur zwingende Gründe Dich veranlassen konnten, mich zu vergessen. Doch nun habe ich Dich wieder. Das Bewußtsein verleiht mir neue Kräfte. Aber was war es? Was hat Dich denn in Hamburg festgehalten? Geschäfte wohl kaum?"

„Doch!" versetzte er und bückte sich, um das Buch, das zuvor bei seinem Eintritt unbemerkt ihrer Hand entglitten war, vom Boden aufzuheben.

Der Diener meldete fast gleichzeitig, daß servirt sei, und unterbrach damit die unbequeme Wendung des Gesprächs. Walther Horneburg reichte seiner Gattin den Arm, um sie in den Speisesaal zu führen, welcher, neben dem Salon gelegen, mit seiner altdeutschen Einrichtung und seinen auf eine Weinterrasse hinausgehenden, weit geöffneten Flügelthüren den gleichen geschmackvollen und behaglichen Eindruck machte, wie jener erste Raum.

Als die Gatten seine Schwelle überschritten und der Abendsonnenglanz auf Beide fiel, wirkte die Ungleichheit des Paares überraschend: Er in der Fülle der Gesundheit, in der Blüthe des Lebens, sie eine gebrechliche, hinfällige Frau, sichtlich ihrem Lebensabend entgegenwelkend.

Aber es war doch ein gemeinsamer Zug an Beiden, der sogar eine gewisse äußere Aehnlichkeit zu Wege brachte. Das waren die fast dunklen Augen Beider, mit dem gleichen, fragenden, schwärmerischen Ausdruck, das war derselbe Zug von Müdigkeit um Beider Lippen, das war dieselbe vornehme Zurückhaltung in Beider Wesen, gemildert und durchwärmt von Herzensgüte.

Wer gesehen, wie die Dame mit seelenvollen Blicken seinen launigen Schilderungen folgte, wie er häufig seine Rede unterbrach, ihr bald Dies, bald Jenes reichend, oder sie liebreich fragend, ob ihr Befinden auch vollkommen gut sei, würde zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß diese Ehe keine unglückliche sei.

Endlich erhob sich Frau Hilda Horneburg, in der Absicht, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, indem sie gleichzeitig ihrem Kammermädchen klingelte. Sie sei doch sehr abgespannt, sie bedürfe der Ruhe, erklärte sie.

Als sie bei ihrem Gatten vorüberging, beugte sie sich zu ihm nieder, und während ihre Hand leise über sein Haar glitt, berührten ihre Lippen seine Stirn, und mit ihrer weichen, tonreichen Stimme sagte sie ihm „Gute Nacht".

Er zuckte zusammen unter dieser Berührung, diesem Wort. Wie hervorgezaubert stand Linka's Bild in seiner ganzen Lieblichkeit vor seiner Seele.

„Gute Nacht!" hatte auch er an jenem Abend zu ihr gesagt und ihre Stirn im Kusse berührt. So leicht, so flüchtig und scheu, wie dieser Kuß seines Weibes, so war derjenige gewesen, dessen er sich auf einmal so genau erinnerte, so flüchtig und scheu, und doch — so innig, so Alles sagend, so Alles verrathend.

Er stand auf und kehrte nach dem Salon zurück. Dort warf er sich auf einen Sessel. Die Blumenfülle des Gartens duftete schwül und berauschend zu ihm empor und eine wundersame Stimmung überkam ihn. Ihm war auf einmal, als hätte sein Leben eine Bedeutung, sein Sehnen ein Ziel erhalten. Er hatte zu sorgen, zu denken für ein Wesen, das von ihm abhängig war, das in ihm ihren Beschützer sah.

Am Morgen nach jenem Abend der ersten Begegnung war er mit Linka in aller Frühe, als im Hotel sich noch nichts regte, nach ihrem bisherigen Aufenthaltsort gefahren, sie dort zurücklassend mit dem Versprechen, in einigen Stunden wieder bei ihr zu sein, versehen mit allen Erfordernissen einer Toilette, die ihr das Auftreten als seine Nichte ermöglichen sollte. Ihren Gefährtinnen hatte sie sagen müssen, daß sie nach Böhmen zurückgehe, unter dem Schutze eines Herrn.

Als er dann wiedergekehrt war, voller Freude über das Resultat seiner Unterredung mit der Institutsvorsteherin, ausgerüstet mit allem, was nothwendig war, hatte sich die arme Harfenspielerin im Zeitraum einer halben Stunde in eine Dame verwandelt, der die elegantere Kleidung zugleich eine stolzere Haltung, eine größere Sicherheit des Benehmens verliehen zu haben schien. Sie hatte ihrem Beschützer unbefangen, mit dankbarem Lächeln die Hand geboten, aber unter seinen bewundernden Blicken hatten sich ihre Wimpern gesenkt und ein heißes Roth hatte sich ihr über Wangen und Stirn, bis unter die Haarwellen ergossen.

So hatte er sie sich nicht gedacht.

„Wie schön bist Du!"

Nicht hatte er diese Worte zurückgehalten, und gleichzeitig zog er ihre Hand, die — mit dem feinen schwedischen Handschuh bekleidet — einer Kinderhand glich, an seine Lippen.

Ohne ein weiteres Wort hatten Beide dann den ihrer harrenden Wagen bestiegen und auch während der Fahrt nach dem Institut wurde das Schweigen nur durch die kurzen Instruktionen unterbrochen, die Walther Horneburg seinem Schützling ertheilte. — Mit Befriedigung hatte er dann den günstigen Eindruck wahrgenommen, den Linka's Schönheit, sowie ihr bescheidenes Wesen auf die Institutsvorsteherin übte, eine Dame, die allseitig der höchsten Verehrung sich erfreute.

Alsdann noch ein kurzes Zusammensein mit dem schönen Mädchen und endlich der Abschied.

„Auf Wiedersehen in acht Tagen!" hatte er ihr, hatte er sich wiederholt vorgesprochen, und doch, — die großen, grauen Augen hatten so bang, so trostlos zu ihm aufgeblickt, und heiße Tropfen waren aus diesen Augen auf seine Hand gefallen. Er hatte vielleicht ein Menschenleben vom Untergang gerettet. Und welch ein Menschenleben!

Ein leises Husten, das in dem Nebenzimmer ertönte, schreckte ihn auf. Stundenlang hatte er vor sich hin geträumt, Vergangenes und Zukünftiges war in schmerzvollen und lockenden Bildern an ihm vorübergezogen; jetzt war er auf einmal der Gegenwart zurückgegeben.

Sein Weib! Hatte er denn vergessen, daß er eine Gattin sein eigen nannte, die ihn über alles liebte, die seiner höchsten Verehrung würdig, der er zu grenzenloser Dankbarkeit verpflichtet war, der er bisher ein Gefühl fast der Anbetung gezollt hatte? Freilich war diese Frau um fünfzehn Jahre älter als er; ihre Ehe war kinderlos; aber berechtigte ihn das, ein Herz, das nur für ihn schlug, von dem er nur Beweise der selbstlosesten Hingabe empfangen, so auf's tiefste zu verwunden? War es nicht am besten, er nahm sofort seine Zuflucht zu diesem großen und guten Herzen, er erzählte ihr sein Abenteuer und dessen Folgen und bat sie, sich gleichfalls des jungen Mädchens hülfreich anzunehmen?

Er stand auf und machte ein paar entschlossene Schritte nach der Thür; aber noch ehe er dieselbe erreicht hatte, wandte er sich zurück.

„Nein, ich kann es nicht!" murmelte er vor sich hin. „Diese klugen Augen, die mir bis auf den Grund der Seele schauen, sie würden mich verwirren und mein Geheimniß errathen. Und die Folge? Sie würde leiden, sie würde sich grämen; ihre schwache Gesundheit ist solchen Seelenschmerzen nicht gewachsen. Nur der Sonnenschein meiner Liebe erhält und behütet dieses zarte Leben, und so lange in mir noch ein Funken Menschlichkeit glüht, darf kein Schatten ihr Dasein trüben. Freund und Beschützer will ich jenem herzigen Kinde sein, und wenn ich mich durchgerungen habe, wenn jedes unlautere Gefühl, das so jäh und übermächtig in mir entstanden, niedergekämpft ist, dann will ich Linka der edelsten Frau in die Arme führen zu unser aller Freud' und Glück!"

Er trat an das Fenster, um es zu schließen; er wollte sich zur Ruhe begeben. Die Blumen dufteten berauschend, und in stiller Majestät zog der Mond mit seinem Gefolge verstreuter Sterne durch die Sommernacht.

Walther Horneburg schaute zu den Himmelsgestirnen auf und ihm unbewußt öffneten sich seine Lippen zu einem einzigen Wort:

„Linka!"

Er schreckte zusammen vor dem eigenen Laut; ihm war es, als sei er von einem Zauber befangen, von einem Zauber, der mächtiger war, als seine Willenskraft, mächtiger als er selbst, und dem er unterliegen, unrettbar unterliegen mußte, wenn er nicht mit aller Gewalt dagegen ankämpfte, — er kämpfte gegen sein eigenes Herz!

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Cigarrenstummel gegen Ungeziefer an den Pflanzen. Cigarrenstummel, die stets unbeachtet weggeworfen werden und welche man für wenige Pfennige in Wirthschaften von dem mit der Reinigung der Zimmer beauftragten Personale gern gesammelt und aufbewahrt erhält, lassen sich in der Gärtnerei sehr gut verwerthen. Gehörig getrocknet, gedörrt und zerrieben oder auf einer abgängigen Bohnen- oder Pfeffermühle gemahlen, liefern dieselben werthvollen Tabakstaub zur Vertreibung der Erdflöhe und sonstiger Pflanzenschädlinge. Das Ausbringen des Staubes findet am besten auf die Pflanzen statt, wenn dieselben bethaut sind, weil er dann besser hängen bleibt, als wenn die Pflanzen vorher begossen werden.

ein 16 Jahre alter Bursche hatte in einer Badeanstalt ein Fünfzigpfennigstück gestohlen, was der jugendliche Taugenichts mit großer Frechheit leugnete. Der Beschuldigte wurde mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Die Arbeiter Friedrich J. und Nikolaus K. hatten ein unechtes Einthalerstück, nachdem sie dessen Falschheit erkannt hatten, in den Verkehr gebracht. Das Schöffengericht erkannte auf 6 resp. 3 M. Buße ev. für je 3 M. auf 1 Tag Haft. — Tagelöhner Sch. hatte Eßwaaren gestohlen; er muß 14 Tage Haft verbüßen. — Die Dienstmagd Sophie M. hatte einer anderen Dienstmagd einen Betrag von 11 M. gestohlen. Die diebische Person wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen Bedrohung wurde ein Angeklagter zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

× In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" wird folgende vorläufige Mittheilung des Professor Dr. Wilhelm Löwenthal in Paris über Salol als spezifisches Heilmittel für die Cholera veröffentlicht: „Die auf Grund meiner Laboratoriums- und Thierversuche von mir vorgeschlagene Behandlung der Cholera (Erstgabe von 4 g, gefolgt von stündlichen oder halbstündlichen Gaben von je 0,50—1 g Salol vergl. Deutsche med. Wochenschrift 1889 Nr. 25 und 26) ist nun auch beim Menschen versucht worden und hat den durch das Experiment gerechtfertigten Erwartungen voll entsprochen. Der Titulararzt der Provinz Zambales Dr. Francisco J. Gonzalez y Salvador in Iba (Philippinen-Inseln) hat von 55 derart behandelten Fällen nur 3 verloren (welche überdies bereits im letzten Stadium der Krankheit sich befanden, als sie zur Behandlung kamen), = 6%, während die Sterblichkeit bei jeder anderen Behandlung, während der gleichen und der vorhergegangenen Epidemie, auf durchschnittlich 45% sich erhielt. Die weiteren Einzelheiten werde ich demnächst veröffentlichen."

× Der Beschluß des Verwaltungsraths der Bayreuther Festspiele, diese für drei Jahre zu sistiren, scheint nach Nachrichten von dort eine Folge der Nothwendigkeit zu sein, da sich die Leitung nicht mehr über die Thatsache täuschen konnte, daß der Fremdenbesuch von Jahr zu Jahr geringer wird und diese Abnahme sich namentlich in diesem Sommer bemerkbar gemacht hat. Es gab Vorstellungen, zu denen die Eintrittskarten zur Hälfte des Eintrittspreises und noch niedriger angeboten wurden und auch zu diesen Preisen keine Abnahme fanden. Thatsache ist es, daß allein „Parsival" sich als zugkräftig erweist, nicht „Tannhäuser", nicht die „Meistersinger", noch weniger „Tristan und Isolde".

Zur Choleragefahr.

Dresden, 12. Aug. Das Ministerium des Innern veröffentlichte heute eine Verordnung betreffend die gegen eine Einschleppung der Cholera zu ergreifenden Maßregeln.

Wien, 12. Aug. Das Ministerium des Innern hat der Statthalterei Galizien zwei Bezirksärzte überwiesen, die das Land behufs Ueberwachung des ärztlichen Revisionsdienstes an den galizisch-russischen Grenzstationen bereisen sollen. Aehnliche Maßregeln sind für die Bukowina und Oesterreichisch-Schlesien angeordnet.

Kopenhagen, 12. Aug. Zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten sind gegen die Eingänge aus den Ostseehäfen Maßregeln ergriffen worden. Die Einfuhr von Lumpen, gebrauchten Kleidern, Watte, Kratzwolle und Papierabfällen ist verboten. Gegenwärtig ist noch keine Quarantaine angeordnet.

Petersburg, 12. Aug. Die Zahl der täglichen Cholera-Erkrankungen betrug in der letzten Woche 6000, die der Todesfälle 3000. Der Minister des Innern verbot der gesammten Presse irgend welche nicht amtliche Cholera-Nachrichten ohne Ermächtigung des Provinzial-Gouverneurs zu veröffentlichen.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 12. Aug. Im Prozeß Wolff und Genossen wurde heute das Urtheil gesprochen. Es lautete: Der Angeklagte Wolff ist wegen Unterschlagung und Untreue in 65 Fällen zu 10 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Leipziger wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, der Angeklagte Szamatolski dagegen freigesprochen. Als erwiesen wird angenommen, daß Wolff sich in mindestens 60 Fällen der Unterschlagung, verbunden mit Untreue, schuldig gemacht hat, daß Leipziger die Sachlage kannte und sich durch Aneignung der Papiere zum Zwecke eines Vermögensvortheils der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei schuldig machte und deshalb bei der Höhe des Objektes entsprechend zu bestrafen sei. Der Gerichtshof hat nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte Szamatolski von den strafbaren Handlungen seines Prinzipals Kenntniß gehabt, und denselben deshalb freigesprochen. Der Vertheidiger des Angeklagten Wolff stellt den Antrag, denselben ev. gegen 20000 M. Kaution aus der Untersuchungshaft zu entlassen, da jeder Fluchtverdacht durch dessen Krankheit beseitigt sei. Der Antrag wird vom Gerichtshofe abgelehnt und die Sitzung um ½2 Uhr geschlossen.

* Das Lagerhaus auf dem städtischen Ausladeplatz zu Potsdam, an der Havel, bei der Einmündung des Stadtkanals, belegen, wurde am Donnerstag Vormittag mit seinem Inhalt an allerlei Materialwaaren, Getreide und namentlich viel Mehl, ein Raub der Flammen. Gegen halb 10 Uhr entstand das Feuer durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers Kienast, welcher sich in der Nähe von verschiedenen Ballen Werg eine Cigarre anzündete und das Streichholz unachtsam verwarf. Binnen wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen, welche eine derartige Höhe entwickelten, daß mehrere außerhalb des Lagerhauses stehende Kohlenwagen nicht mehr bei Seite geschafft werden konnten und mitverbrannten. Auch das Bollwerk der Havel fing durch ausfließendes Oel Feuer, ebenso wie der nebenan belegene Schuppen des Köppen'schen Holzplatzes. Die bald darauf erschienene Potsdamer Berufsfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr konnten indeß das Feuer auf seinen Heerd beschränken. Nur mit großer Anstrengung wurden verschiedene in der Havel vor Anker liegende Stein- und Kohlenkähne der Gefahr mitzuverbrennen entrissen. Die städtische Prahmspritze, welche in der Nähe lag, konnte nicht in Aktion treten, weil sie bei dem niedrigen Wasserstande auf dem Grunde der Havel festsaß. Der Urheber des Brandunglücks, der Kutscher Kienast, wurde an Ort und Stelle verhaftet.

Uebungen war heute die schwierige Aufgabe gestellt, zwischen Budenheim und Niederwalluf den dort 750 Meter breiten Rheinstrom aus unvorbereitetem Material zu überbrücken, um eine Armee vom rechten Ufer gegen Mainz vorschieben zu können. Zur Sicherung des Brückenbaues galt es zunächst, ein kriegsstarkes Bataillon nach Budenheim überzusetzen und die dort aufgestellten feindlichen Vorposten zu verdrängen. Der Uebergang erfolgte in 24 großen Ruderfähren, er wurde zwar durch lebhaftes Vorpostenfeuer gestört, die Landung glückte aber Morgens 4 Uhr unter dem Schutze des starken Nebels, der sich auf den Rhein niedergesenkt hatte bezw. gedacht war, und der Feind wurde zurückgeworfen. Dann begann der Brückenbau, zunächst die Absteckung der Richtung und das Einrammen der Pfähle für die beiderseitigen Brückenköpfe. Die einzelnen Joche wurden an den beiden Ufern gebaut, dann von kleinen Dampfern in die Brückenlinie gebracht und im Strome verankert. Joche auf hohen Sandschelchen wechselten mit solchen auf niederen Pontons oder Tonnen; der Höhenunterschied wurde im Ueberbau so genau ausgeglichen, daß die fertige Brücke eine glatte Ebene bildete und eine Brückendiele an die andere fest anschloß. An Balken aufgehängte Taue dienten als Geländer. Gegen 3 Uhr Mittags war die Brücke fertig, und zwar zum Unterschied von sonstigen Schiffbrücken, die gewöhnlich einen Bogen beschreiben, senkrecht zur Rheinachse liegend. Die Ausfahrt von Jochen für den Durchlaß von Schiffen bot keinerlei Schwierigkeiten. Die Leitung des Brückenbaues hatte Oberstlieutenant Schubert vom sächsischen Pionier-Bataillon unter dem Oberbefehl des Inspekteurs der Pioniere, Generalmajor v. Wittenberg, der mit dem Naphtaboote des Herrn Geheimraths Oechelhenser die Baustrecke abfuhr. Von dem Brückenbau wurden mit militärischer Bewilligung auch heute photographische Aufnahmen gemacht. Am Mittag spielten die Musikkorps bei den Kantinen, am Abend bezogen die Pioniere Biwak an der Brückenbaustelle. Die Brückenbauten am Main bei Okriftel, welche in einigen Tagen folgen, müssen mit Nothmaterial hergerichtet werden, d. h. es wird das nöthige Holz im Walde von den Pionieren gefällt.

* Der „Oberschlesische Anzeiger" berichtet folgendes Nähere über das Unglück in der Neisser Militär-Schwimmanstalt. Eine furchtbare Aufregung hat sich der Stadt Neisse bemächtigt ob des Unglücks in der Militär-Schwimmanstalt. In Schaaren strömten die Bewohner der Stadt zur Neisse, um sich die unglücklichen sieben Opfer der Katastrophe anzusehen. Der Zugang zur Militär-Schwimmanstalt ist aber sofort nach dem Unfall abgesperrt worden. Ueber 2 Stunden lang wurden von den auf der Unglücksstätte anwesenden Lazarethgehülfen und von den sofort hinzugerufenen Militärärzten Wiederbelebungsversuche an den Ertrunkenen angestellt, die aber leider vergeblich waren. Was den Unfall selbst angeht, so trug sich derselbe folgendermaßen zu. Am Mittwoch Vormittag fand in der 10. Stunde ein Probeschwimmen der Freischwimmer des 3. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 23 und des 1. und 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 63 statt, alles in allem etwa 200 Mann. Dieselben waren barfüßig, trugen Drillich-Anzug und Mütze und hatten als einziges Gepäck ihre Bayonettgewehre auf dem Rücken. An beiden Ufern waren Truppen aufgestellt, welche sich mit Platzpatronen beschossen. Die Freischwimmer waren dem Truppentheil auf dem rechten Neisse-Ufer zugetheilt, sie sollten die Neisse nach der Militär-Schwimmanstalt zu durchschwimmen und den Feind vom linksseitigen Ufer verjagen. Geschwommen wurde in drei Gliedern; im ersten Gliede, der Schützenlinie, schwammen die 23er, im zweiten und dritten Gliede, dem Soutien, die 63er. Der Abstand in den einzelnen Reihen betrug von Mann zu Mann über zwei Armeslängen, der der einzelnen Glieder 20 Schritt. Die Strömung des Flusses bewegt sich am linken Ufer, auf das der Sturm gerichtet war, hin, dort ist aber der Fluß sehr tief, während er am rechten Ufer seicht ist, sodaß er hier durchwatet werden kann. Das erste Glied, die Schützenlinie, watete bis zur Strömung, setzte dort mit Schwimmen ein und hatte schon die Hälfte des nur wenige Meter breiten Stromes schwimmend zurückgelegt, als plötzlich in die Hurrahrufe, mit welchen die Schwimmer das Ufer stürmen sollten, sich Hülfeschreie mischten. Mehrere Soldaten waren schwach geworden und untergesunken. Die Nachbarn links und rechts eilten statt weiterzuschwimmen, ihnen zu Hülfe und es entstand in der Schützenlinie Unordnung. Die zweite Linie, welche unter dem allgemeinen Hurrahgeschrei von den Hülferufen nichts vernommen hatte, schwamm nunmehr in die erste hinein und überschwamm dieselbe. Nun war das Unglück fertig. Zu hellen Haufen klammerten sich die Soldaten an einander an und rissen sich so gegenseitig in die Tiefe. Eine Kompagnie Pioniere, welche oberhalb der Unglücksstelle Pontonirübungen machte, eilte sofort mit ihren Pontons zur Hülfe herbei und rettete, was zu retten war. Die Schwimmlehrer der Freischwimmer, welche ihnen als Führer voranschwammen und theilweise bereits das andere Ufer erreicht hatten, stürzten sich muthig in den Fluß hinein und halfen, so viel sie helfen konnten. An eine Ruderstange klammerten sich acht mit dem Tode ringende Soldaten an und wurden sämmtlich gerettet. Einen Sergeanten rissen drei Mann, die sich an ihm festhielten, in die Tiefe hinab und nur wie durch ein Wunder entging er dem Verderben. Ein Schwimmlehrer zog drei Mann hintereinander aus dem Wasser. Als das Signal zum Sammeln ertönte, fehlten acht Mann, welche später leblos durch Taucher an's Land gebracht wurden. Von ihnen kam einer, der Musketier Schlombs von der 10. Kompagnie des 23. Infanterie-Regiments, wieder zu sich, die anderen waren todt. Von den Verunglückten gehörten je drei der 10. und 11. Kompagnie des 23. Infanterie-Regiments und einer der 6. Kompagnie des 63. Infanterie-Regiments an. Ein Fehler, der sich schwer gerächt hat, ist bei der Uebung begangen worden. Es war vergessen worden, Kähne hinter den Schwimmern herfahren zu lassen, welche die etwa mattgewordenen Schwimmer hätten aufnehmen können. Abends um 6 Uhr ist auch der achte Freischwimmer, welcher noch lebend den Fluthen entrissen worden ist, im Garnisonlazareth gestorben. Die Beerdigung sämmtlicher Verunglückten wird, wie verlautet, am Sonntag stattfinden.

* Dresden, 11. Aug. Mit dem sächsischen Erzbergbau geht es immer weiter abwärts. Nunmehr ist auch von den Gewerken der Himmelfahrt-Fundgrube bei Annaberg das Einstellen des Betriebes beschlossen worden. Damit erlischt der ehemals so blühende Bergbau Annabergs überhaupt; die Stadt hört auf, Bergstadt zu sein.

* Wien, 12. Aug. Wegen drückendster Noth hat der Privatbeamte Singer heute Nacht seinem, seiner Frau und Ende zu machen versucht. Singer und zwei Kinder wurden heute früh todt, seine Frau und ein eilftägiger Säugling ohnmächtig aufgefunden.

Neueste Nachrichten.

* Petersburg, 13. Aug. Der „Regierungsbote" meldet, bei zwei in einem Petersburger Hospital vorgekommenen Sterbefällen sei bei der Untersuchung der Ausscheidungen das Vorhandensein der Koch'schen asiatischen Cholerabacillen festgestellt worden. Es seien selbstverständlich in Folge dieser Fälle alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

* London, 13. Aug. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Buenos Aires von gestern hat der Kongreß die Wahl des Dr. Saenz Pena zum Präsidenten und Uriburus zum Vizepräsidenten der argentinischen Republik bestätigt.

* Berlin, 13. Aug. In der Schwartzkopff'schen Maschinenfabrik sind heute Vormittag Lagerschuppen, worin viele Maschinen und werthvolle Modelle lagerten, niedergebrannt. Die Feuersbrunst wurde nach 4stündiger Anstrengung bewältigt. Ein Arbeiter ist verletzt. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

* Kattowitz, 13. Aug. Wegen der Choleragefahr müssen von heute an sämmtliche Räume der Stationsgebäude im Betriebsbezirk täglich sowie alle mit Rußland verkehrenden Züge jedesmal nach ihrer Benutzung desinfizirt werden.

* Dünkirchen, 13. Aug. Nach einer Meldung der französischen Station auf Island sind während des diesjährigen Stockfischfangs drei Dünkirchener Fischerschaluppen mit einer Besatzung von 54 Personen mit Mann und Maus untergegangen. Eine Schaluppe mit 9 Mann Besatzung ist verschollen. Insgesammt sind 70 Dünkirchener Fischer um's Leben gekommen.

* Konstantinopel, 13. Aug. Von amtlicher Seite wird die Nachricht, daß der Orientexpreßzug oder andere direkt von Wien kommende Eisenbahnzüge an der türkischen Grenze einer Quarantäne unterzogen würden, für völlig unbegründet erklärt.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Göz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.
NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Die Anfertigung
von
Arbeits-Ordnungen
für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern, sowohl in Plakat- als Buchform, übernimmt die **Buchdruckerei** von
BLEIFUSS & Co.,
Verlag der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.
— Schnelle und prompte Bedienung. —

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 13. August, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SO. — Luftwärme: + 14. — Barometer: 27—9.

Voraussichtliches Wetter am 14. August: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen. Gewitterneigung.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 13. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,20, gefallen 0,03 m.
Lauterburg, 13. August. Rhein. Vormittags. 4,32, gestiegen 0,00 m.
Maxau (bair.), 13. August. 11 Uhr Vormittags. 4,56, gefallen 0,03 m.
Mannheim, 13. Aug. 12 Uhr Mittags. 4,47, gestiegen 0,01 m.
Mainz, 13. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,06, gefallen 0,00 m.
Bingen, 13. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,40, gefallen 0,00 m.
Caub, 13. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,37, gef. 0,03 m.
Koblenz, 13. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,41, gefallen 0,04 m.
Trier, 13. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,04, gefallen 0,04 m.
Köln, 13. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,51, gefallen 0,05 m.
Düsseldorf, 13. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,30, gefallen 0,06 m.
Ruhrort, 13. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,90, gefallen 0,06 m.

Coursbericht.

Berlin, den 12. Aug. 1892.

Industrie-Papiere.

	10. Aug.	12. Aug.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	146,25	146,20
Annener Gußstahl	124,75	125,50
Aplerbecker Act.-B.	128,50	128,75
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	431,50	431,50
Berzelius, Bensb.-Gld.	138,70	138,80
Bochumer Bergw. Lit. C.	40,50	40,75
Bochumer Gußstahl	138,50	139,90
Bonifazius	102,50	102,70
Borussia in Dortmund	2,80	2,75
Concordia Bergwerks-Gef.	84,00	83,00
Consolidation	150,00	152,50
Dannenbaum-Zeche	95,40	96,50
Donnersmarckhütte	81,75	81,90
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau B.-A.	20,50	21,00
" Löwenbräu	150,00	150,00
" Union-Brauerei	234,00	234,10
" " Vorz.-A.	69,70	70,25
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	64,00	65,60
" Waggonfabrik	139,50	138,75
Elberfelder Farbenfabrik	197,00	197,90
Eschweiler Bergwerk	90,00	89,00
Gelsenkirchener Bergwerk	137,75	139,10
Gelsenkirchen Munscheid	89,00	89,00
Gerresheimer Glashütte	111,00	111,00
Große Berliner Pferdebahn	224,90	226,00
Grusonwerk	137,25	137,90
Hagener Gußstahl	118,70	118,50
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
" Vrz.-A.	91,60	90,25
Harkort Brückenbau umg.	129,75	129,75
" Vrz.-A.	147,75	148,50
Harpener Bergbau-Gef.	149,00	150,75
Herbrand Waggon	121,75	122,25
Hibernia Bergwerks-Gef.	119,00	119,10
Hochdahl umgew.	33,50	33,60
Höfel-Brauerei	128,00	129,00
Hörder Hütte B.-A.	44,00	43,75
Kölner Bergwerk	142,00	142,00
König Wilhelm umg.	128,00	129,90
Lauchhammer	84,25	85,00
Laurahütte	120,25	120,75
Louise Tiefbau	76,90	75,40
" B.-Act.	113,25	114,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	221,00	221,00
Nordd. Lloyd (1000)	110,00	110,10
Phönix, Bergwerk Lit. A.	94,60	94,75
" Lit. A. abgest.	110,00	110,50
Pongsche Spinnerei	77,25	77,25
Rheinische Anthracit-Kw.	82,10	81,75
Schulz-Knaudt	000,00	118,50
Stolberger Zinkh.-Gef.	50,50	50,30
" Vrz.-A.	116,00	115,25
Trust Dynamite	132,50	000,00
Westfälische Draht-Industrie	97,25	100,00
Wittener Gußstahl	120,25	120,25
Wurm-Revier	92,40	91,50

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Sonntag.

„Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter" (Hirsch-Duncker). Ortsverein. Vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Büttgen, Berger- und Wallstraßen-Ecke.
„Liedertafel", Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Porta Westfalica". Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten" (Pütz), Flingerstraße.
„St. Rochus-Sebastianus-Schützenverein Flingern, 3. Gren.-Komp." Abends 8 Uhr: Versammlung. Rest. Aders, Kölnerstraße.
„Westfalia". Von 6 Uhr Abends ab: Gemüthliche Abend-Unterhaltung im Vereinslokal Rest. Fromm, Immermannstraße 38.

Theaterverein „Neuß". Morgens halb 12 Uhr: Vereinsstunde. Vereinslokal: Rest. Müller (Düsseldorfer Hof), Rheinstraße.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Zoologischer Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Flora-Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten M. 3.
Tonhalle. Abends halb 8 Uhr: Abend-Konzert. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.
Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.
Kaiser-Panorama, Schadowplatz (früher Königsallee 34). Entree: 30 Pfg., Kinder u. Militär ohne Charge 20 Pfg.
Reichshalle, Hohestraße: Auftreten der Damen-Kapelle „Rauscher". Entree frei (siehe Annonce).
Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.
Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der Virtuosen-Gesellschaft „Normania". Entree frei.
Kölner Hänneschen-Theater. Zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 5 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr. Kath. Vereinshaus, Poststraße 2.
Grimlinghauser Kirmes. An den drei Kirmestagen bei Jakob Wittgens (Zur Rheinlust) und Karl Bongartz: Große Fest-Bälle.
Kaiserswerth. „Deutscher Krieger-Verein". Stiftungs-Fest zur Erinnerung an den Sieg von Courcelles. Festlokal: H. Goldbach (Zum Kaisergarten).

Bergerstrasse 2, JOS. BILL, Bergerstrasse 2,
empfiehlt seinen **grossen**
☛ Sommer-Ausverkauf ☚
in Crême-, Kattun-, Trikot- u. Stoff-Kleidchen, Knaben-Anzügen, Damen- u. Kinder-Blousen, Sommer-Unterzeugen, Wäsche, Corsets u. s. w.
zu bedeutend ermässigten Preisen.
305
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, die im Schaufenster bestaubt, verkaufe **unter Kostenpreis.**
Grösstes Lager in Erstlings- und Tauf-Sachen.

Gerettet werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Dekorations- und Möbelstoffe durch **chemische Reinigung, Entglänzen der Kammgarn- und Normal-Anzüge,** sowie Rauhen fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen und elegante Reparatur.
Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden. Bei guten Stoffen ☛ Aussehen neu garantirt. ☚
Siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus **desinfizirt** und **frisch aufgemacht, Federn** und **Polsterinhalt gereinigt.** 1252
Bezüge durch **chemische Reinigung elegant hergestellt.**
Herstellung der ursprünglichen Farbenfrische bei mehrfarbigen Stoffen u. Teppichen rc. Auffrischen, Rauhen fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuchanzügen, sowie gänzliche Entfernung des Glanzes an Kammgarn- und Normal-Anzügen sind meine nach jahrelanger Uebung erst gelungenen Erfindungen und **warne hiermit ausdrücklich** vor soeben aufgetauchten, die Stoffe total ruinirenden, den Zweck **nicht** erreichenden Nachahmungen, laut eines von der **Nachahmestelle bearbeiteten** in meinem Geschäfte ausgestellten **noch vollständig glänzenden jedoch verdorbenen Kammgarnrockes.**
Erste chemische Reinigungs- u. Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14, vis-à-vis der städt. Bade-Anstalt, nahe der Königsallee.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein

Kartoffel- und Landesprodukten-Geschäft

von Burgplatz 12 nach

Marktstraße Nr. 9

und bitte mir das seit 45 Jahren geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäftslokal gütigst übertragen zu wollen.

Es wird stets mein Bestreben bleiben, die geehrte Kundschaft prompt und reell zu bedienen. Hochachtend

C. Halbach sen. N.,
vormals:
1607 **Wwe. Rennefeld.**

Oeldünnen **Stockholmer**

Schiffstheer,

Pech und Schiffswerg,

en gros & en détail empfiehlt billigst 1215

Carl Maassen,

Telephon 510. **Rheinstraße 18.**

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8, **8 Grabenstrasse 8,**

Goldschmiede-Werkstätte

zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.

Spezialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —

Ankauf und Eintausch
von altem **Gold** und **Silber** zum höchsten Werthe. 776

Möbel! **Möbel!**

Das neu errichtete

Möbel-Geschäft von **Friedr. Rehms,**

35 Herzogstraße 35, liefert **35 Herzogstraße 35,**

alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit

zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten, Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579

Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

Wwe. Stehling,

Kaiser Wilhelmstraße 22, nahe der Oststraße, früher Wehrhahn 1.

Das

Möbel-Transport- und -Verpackungs-Geschäft

von 1546

A. Vollmer,

27 Düsselthalerstr. 27,

empfiehlt sich zur **Uebernahme kleiner** und **großer Umzüge hier am Platze,** sowie von und **nach allen Städten mit** und **ohne Umladung mittelst eigener Möbelwagen. — Uebernahme vollster Garantie. Sachverständige Packung,** sowie genaue Kostenanschläge gratis. **Ia. Refer.**

Emaillirte

Küchen-Geschirre

in gleicher Güte, nirgendwo so billig wie 1525

33 Herzogstraße 33.

Düsseldorfer

Kravatten-Fabrik

J. Carten,

Kasernenstr. 26, 1. Et., liefert an Private auch

einzelne Cravatten

zu Fabrikpreisen.

Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Benrathерstr., zu achten. 400

Violin-Unterricht

ertheilt gründlich nach gediegener Methode ein tüchtiger konservat. geb. Solovioliniſt. Erfolg garantirt. Beste Zeugnisse und Referenzen. 1024

Anmeldungen bei der Expedition d. Zeitung.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 12. Aug.: Johanna, T. d. Zeichners Ludwig Köhler, Bilkerallee. — Den 10.: Johanna Brunhilde, T. d. Kaufmanns Stephan Redder, Brunnenstraße. — Den 9.: Bernhard Hubert Maria, S. d. Schuhmachermeisters Sebastian Höveler, Bogenstr. — Den 7.: Bertha, T. d. Fabrikarb. Martin Meinz, Bilkerallee. — Den 11.: Hubert Gottfried, S. d. Schlossers Robert Gläser, Blücherstraße. — Den 7.: Wilhelm, S. d. Zimmermannes Josef Wilden, Bandelstr. — Den 6.: Johann Josef, S. d. Registrators Josef Kaschenbasch, Nordstraße. — Den 11.: Maria Helene, T. d. Schreiners Herman Peters, Corneliusstraße. — Bernhard, S. d. Schlossers Hermann Lottner, Ackerstr. — Den 10.: Anna Josefine, T. d. Fabrikarb. Hermann Bend, Becherstr. — Den 11.: Hermann Josef, S. d. Fabrikarb. Hermann Lammertz, Louisenstr.

Gestorbene.

Den 12. Aug.: Wilhelm Busch, 1 J. 10 M., Kasernenstraße. — Den 11.: Barbara Greiß, 11 T., Oberbilkerallee. — Friedrich Walber, 4 M., Linienstraße. — Den 12.: Eugen Nettesheim, 4 M. 15 T., Herzogstr. — Den 11.: Johann Gesellchen, 6 M., Herzogstraße. — Den 12.: Maria Reinhard, geb. Raab, 30 J., Ehefr., Bilkerallee. — Christine Janssen, 1 J. 2 M., Nordstraße. — Wilhelm Uh, Rentner, 76 J., Ehem., Duisburgerstr. — Den 10.: Heinrich Michel, Zimmermann, 42 J., Ehem., Citadellstr. — Den 11.: Sibilla Bähren, geb. Lingen, 27 J., Ehefr., Bachstr. — Den 12.: Gerhard Heitmann, 9 M., Derendorferstr. — Reinhard Ullenboom, 6 M., Bruchstr.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
699 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft.

Motto:
Wie kann die Welt wissen,
Dass du etwas Gutes hast,
Wenn du es ihr nicht anzeigst.
(Vanderbilt.)

Emil Tengelmann

Verkaufsstelle: **Düsseldorf,**
6 Communikationsstr. 6.

Filialen
in allen grösseren Städten Deutschlands.

Der Verkauf von Kaffee geschieht durch die Firma **Emil Tengelmann** für Rechnung eines ersten Hamburger Importhauses. Der Kaffee wird dadurch direkt von der Plantage ohne Zwischenhandel in den Consum übergeführt, wodurch dem Verbraucher Vortheile geboten werden, wie sie kein anderes Detail-Geschäft zu bieten in der Lage ist. Man überzeuge sich durch einen Probe-Einkauf. 1595

Günstiger wie nirgendwo erhält man

4 Börnestraße 4

(früher Kölnerstraße 162),

Herde, Oefen,

Haushaltungs-Gegenstände sowie **Möbel jeder Art**

auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche

Abzahlung

bei ganz geringer Anzahlung. 1171

Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.

Kinderwagen. Kinderwagen.

Specialität:

Kinderwagen neuester und solidester Konstruktion, in jeder gewünschten Ausstattung.

Saison-Neuheit:

Engl. Kasten-Wagen mit Patent-Verdeck zum Ueberklappen und verstellbaren Gardinen.

Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis

in der Fabrik **Duisburgerstrasse 21** und in meiner Niederlage **Flingerstrasse 28** bei Herren Gebr. Schöndorff.

Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten. 1471

Kinderwagen. Kinderwagen.

Uhren

Grösste Auswahl in wirklich guten

Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Weissmetall.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 206

Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!

W. Schürmann,
Karlsplatz 9 (gegr. 1840) Karlsplatz 9
Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Restauration Merschmann, 18 Bastionsstraße 18.

Guter bürgerlicher **Mittagstisch** und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

Restaurant

P. Becker,

Schwanenmarkt,

empfiehlt ausser seinen vorzügl.

ff. Bieren

reine Weine

½ **Liter weissen 30 Pfg.,**
½ **Liter rothen 40 Pfg.**

Hübsche **Säle** mit Pianino, für Gesellschaften und Vereine, noch einige Abende frei. 1490

Patent-Billard.

Gelegenheitskauf!

Wegen Ueberfüllung des Lagers

Ausverkauf

sämmtlicher Möbel, Betten, Spiegel, Stühle

zu Spottpreisen. 1375

41 Neu-Straße 41

Rechnungs-Formulare

liefert prompt und billigst die
Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Klosterstr. 29.

Tafelherde

Majolika . . . von 75 Mk. an
Emaillirt . . . „ 42 „ „
Lackirt . . . . „ 18 „ „

Starkes Material und größte Auswahl empfiehlt 1506

Jacob Breuer, Herdfabrik,
Carlstr. 154, nahe d. Centralbahnh.

Alte Herde und Oefen werden in Zahlung genommen.

Reichshalle,

Hohestraße 32. **Hohestraße 32.**

Achtung!!!

Ganz neu für Düsseldorf.

Heute und folgende Tage Auftreten der berühmten u. größten

Damenkapelle „Rauscher"

unter Leitung des **Fräulein Lucie Rauscher.**

Entree frei. Entree frei.

Anfang 7½ Uhr. — Sonntags 6 Uhr. 1590

Sonntags von 11½ Uhr: Matinee.

Verlobungs- und **Vermählungs-Briefe u. -Karten**

mit Couverts

in hochfeiner Ausführung liefern billigst

Buchdruckerei
Bleifuss & Co.,
DÜSSELDORF,
Klosterstrasse 29.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** ꝛc. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 83.

Daselbst wird **Unterricht** im **Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Klempnergehülfe
gesucht. Stockkampstraße 12. 1681

Garten-Arbeiter
gesucht. Münsterstraße 35. 1683

Kräftiger Junge

von 16 Jahren als **Lehrling** gesucht.

Näheres in der Expedition.

Schreiner-Lehrling

gesucht auf bessere Möbel.
1688 Wallstraße 8.

Stundenmädchen 1679
gesucht. Elisabethstraße 52, 1. Et.

Ein braves, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.
1686 Jägerhofstraße 25.

Neuer

Geschäftswagen

zu verkaufen. 1452
J. Fries, Inselstraße 1.

Klosterstraße 136

4 Zimmer erste Etage

zu vermiethen. 1684
Näheres Steinstraße 29.

2, 3 und 5 Zimmer
zu vermiethen. Parkstr. 47. 1682

3–4 Zimmer

2. Etage, Immermannstraße 55 zu vermiethen. 1672
Näheres Immermannstr. 54.

---

2 Zimmer

nahe am Central-Bahnhof zu vermiethen. Kurfürstenstr. 51. 1687

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. 1485
Zu erfragen in der Expedition.

Ein Zimmer

2. Etage hofwärts zu vermiethen.
1680 Schwanenmarkt 17.

Möblirtes 1668

Mansarden-Zimmer

an 2 anständ. Leute zu vermiethen.
Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Werkstätte

zu vermiethen. 1685
Thalstraße 66.

Flora-Garten.

Sonntag den 14. August,
Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant

„Zum Fürsten von Hohenzollern".

Angenehmes Restaurant, einzig in seiner Art.

Guter Mittagstisch
von 60 Pfg. an und höher

Reichhaltige Tages- u. Abendplatten.

Hochfeines 1429

Export- und Lagerbier.

Patent-Billard.

Chr. Leupertz,
3 Andreasstr. 3.

Täglich frische

Muscheln

empfiehlt
die Obst- u. Viktualienhandlung
von 1213

K. v. Kothen,
Grafenbergerstraße 25.

Große fette Antwerpener Seemuscheln

täglich frisch eintreffend,
empfiehlt

Carl Maaßen,

Rhein- und Seefisch-Handlung,
Rheinstr. 18. Telephon 510.
NB. An Wiederverkäufer ballenweise billigst. 1698

H. Brozio, Schreiblehrer,
19 Bleichstraße 19.

verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften. Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Brautleute!

kaufen einen stark gearbeiteten

Tafelherd

in **Emaille oder lackirt am billigsten bei** 1299

H. Jossen, Herdfabrik,
Oberstraße 29.

Gebetbücher

in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Brüssel,
Ratingen. 264

Für 40 Mark

2schläfige Bettstelle mit hohem Haupt, Sprungrahmen und Keil.

Grafenbergerchaussee- u. Ringstr.-Ecke 2, 1. Etg. 1634

Düsselthalerstraße 5 A.

Fortsetzung des grossen

Schuhwaaren-Ausverkaufs.

Es kommen nur gut gearbeitete Waaren zum Verkauf,
billiger als jede Konkurrenz. 1309

Heinr. Hedler, Düsselthalerstr. 5 A.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.